Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=1

Georg 1012

Landesbücherei Dessau

Georgs-B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=2

Ein Sendebrieff Martin Luthers von Dolmetzschen und
furbit der Heiligen

Sendebrieffe Martini Luthers und hertzog Georgen zu
Sachssen

Sendebrieff Martini Luthers an den konig zu En-
gelland und des koniges andwurd darauff

Konig ferdinandi Sendebrieff an den bisschoff zu Pres-
law wie es den sommer in Hungern ergangen

Zwo Epistole petri apti vordeutscht durch Nicolaum
Krumpach pfarrer zu Querfurt

Hartmundts von Cronberg zweue sendbrieff ein an
den keyser und ein an franciscus von Sickingen

Zwen sendbrieffe deutsch und Latinisch dem Martino
und seinem vermeinten weibe mit ein geschenck zuge-
fertigt

Von geschwechten Nonnen

Etzliche offentliche notbrieffe an den Marggrafen Chur-
furst zu Bran: Martinus Luther

Clagebrieff der Armen durfftigen in Engellandt
widder die reichen bettler an den konig geschriebt

Ein sendebrieff darin angezeigt wirt vermeinte ur-
sach warumb der turck uber Hungern obgelegen sey
auß gotlicher schrifft verantwurttung do jegen

Ein schrifft an die Eldesten der gemein und drei
rethe zu Aldenburgk

Georgs-B.

Hartmunds von Kronberg persönlich Furbringen vor dem
Keiserlichen regiment zu nurenberg das wort gottis
betreffend

Ein sendbrieff an Babst Adrianum ~~auf~~ rettung ~~des~~ vom
turcken belangend

Ein sendbrieff Martini Luth: an die drey Jungfrawen
so vmb Euangelions willen aus im frawen Zimmer zu
freibergk vertrieben sein

Ein sendbrieff von den bosen geistlichen zu irem rechten
herrn geschickt vnd ein andtwurt darauff

Ein Supplicatio vnd spruch an Carolum den Romischen
keiser

Ein sendbrieff eins Gardians barfusser, an den Land-
graffen zu hessen. vnd an einen s. g. cantzleischreiber
ein andtwurt darauff

Ein Cristlich schreiben des Landgraffen von hessen an
den Gardian zu Marpurgk

Von der widdertauff an zweue pfarrherrn Mart: Luter

Ein andtwurt Catherinen hornungs vff Mart: Luters
not brieff wolff hornung irem man belangend

Ein red Erasmi roterdami, wider die, so sich euangelisch felschlich
rühmen — Item das noch eins vbersehen ab autor

Ein brieff an den Cardinal zu Mentz Mart: Luth:

Ein sendbrieff Francisci von Sickingen an seinen schwager

Ein predigt warumb Christus den glauben ein werck
gottis genant habe, was der glaub sey etc. durch
vrbanum regium

24.

Ein schone auch

Christenliche Epistel/des Hochgelerten Doctoris/Erasmi von Roterdam/wider ettliche/so sich fälschlichen berümen/daß sie Euangelisch seyen/hieuor zů Latein/yetzt kürtzlichē auch zů Teutsch außgangen/dariñ gar klärlich erkundet wirt/was eegemelter Doctor Erasmus/von dē neüwen/oder alten Euāgelio halte/wie man auch semliche zwytracht schickerlich hynlegen möchte.

1530

Matth.xv.cap.

Eyn yede pflantzung so mein hymliſcher vatter nit vff gepflantzet hatt/wirt außgereüttet werden.

Dem wolgebornen Herren herrn Reinharten / Grauen zů Zweyenbrucken / Herren zů Bitsch / vnd Liechtenberg ꝛc. meinem gnedigen herren / entbeut ich Hieronymus Gebwyler / Schulmeyster zů Hagenaw / meine allzeyt vnderthenige vnd willige dienst.

WOlgeborner gnediger Herr / wiewol alle laster bey den Persischen (als Xenophon schreibt) hefftigklichen gestrafft wurden / so waren sie doch keynem mer gehass vnd vffsetzig / dañ der vndanckparkeyt / welche auch von vnserm seligmacher Christo Jhesu in dem Euangelio / an den neun reyngemachten sundersiechen / gescholten ward / des halben ich on vnderlaß eyn zeitlang in übung gestanden bin / wie / vnd in was weg ich mich gegen eüwern Gnaden / so mich hieuor gnedigklichen mit sunderem gunst angenommen / auch reychlichen begabt / erzeygte / da durch ich keins wegs obgedachts lasters der vndãckparkeyt mõcht angezogen werdẽ / hab ich etliche büchlyn eüwern Gnaden zů gefallen gemacht / so auß mangel der Trucker ich bißher nit hab mögẽ oder kõnnen lassen außgon / das mir doch nit wenig ist

hart angelegen / doch hatt sich in disen dingen zů-
tragen / daß mir zůhanden kommen ist / ein schöne
Latinisch Epistel / so der Hochgelert doctor Eras-
mus von Roterdam / wider ettliche / so sich falsch-
lich Euangelisch nennen / geschriben hat. Dieweil
nun disem Doctori Erasmo gar nahe alle gelertē
semlich lob des verstands Lateinischer vnd Krie-
chischer büchstaben vñ sprachen der maß zůgebē /
daß jn niemants darin übertreffe / deßhalbē auch
bißher nit wenig gelerter vnd vngelertter / geystli-
che vnd weltliche / in Teütschen vñ Welschen lan
den / ettliche jarlang / dieweil die zweyung im̃ glau
ben geweret / nit wenig auffsehens vnnd wartens
auf disen Erasmum / als einen hochuerstendigen
beyder Lateinischer vnd Kriechischer sprachen ge
habt / welcher partheyen er doch zůstimen gehellē
oder zůfallē wölle / wiewol auch eedachter doctor
Erasmus hie vor drey jarē eyn Epistel / das hoch-
wirdig Sacrament des altars betreffend / hat las
sen auß gon / dariñ er dann gar mit außgetruckten
wortten anzeyget / daß man der Christenlichen kir
chen vorab glauben soll / dann die selbig hab jn ge-
leret / daß er dem Euangelio glauben geb. Es hab
auch die selbig Christenliche kirche jn geleret das
Euangelium außzůlegen / vnd von Kriechischer
sprach in Latein zůuerandern / dar zů halt er von
dem Sacrament des Altars nit anders / dañ wie
die gemeyn Christenheit nämlichen / daß der war

Leychnam/vnd das Blůt vnsers herē Jhesu chri
sti vnder den gestalten des brots vñ weyns gegen
wertiglichen do seyen/nichts destermynder zeygt
er hie in diser Epistel gar augenscheynlichen an/
den grossen freuel/auch das listig vnd falsch fürne
men etlicher/so mit vnwarheyt sich Euangelisch
sein/beriemen/dann jr leben dem waren Euange
lio gantz zůwider ist. Ermanet sie damit auch mit
schonen argumenten/daß man die ding/so von
der Christenlichen kirchen vor vil hundert jaren
wol/recht/auch Christenlich seind geordent/an-
gesetzt/vnnd angenomēn/darzů biß auff vnsere
zeyt vnhyndertriblichen gehaltē worden/nit also
freuenlichen vmb der mißbreüch willē/so villeicht
sich dariñ vermischet haben/soll gar zůhauffen
vnd darnider stossen/vnnd der weytzen mit dem
raten auß gereütet werden/Sonder zeygt an/wie
die geystlich/auch weltlich Oberkeyt sich darinn
halten/vnnd semlichen freuel zůzeytten mit dem
schwert straffen möge. Durch was mittel man
auch aller schickerlichst semliche grosse zwytracht
in dem Christen glauben stillen vnd hynlegen mō
chte/deren gleychen vil andere ding mer schreibet
eegemelter doctor Erasmus in diser Epistel/so ey
nem yeden rechtuerstendigen Christen trōstlich/
auch nützlich/vñ den verfürten zů erkantnüß jres
irthůbs vnderrichtlich sein mögen. Dieweil vnd
aber mir nit alleyn/sonder meniglichem kundt vñ

wissen ist/was grossen eyfer vnnd anmůts zů beschirmung der eer Gottes/des Christēlichen glaubens/des lobs der hochgelobten můtter Gottes Marie/aller heyligen/auch der heyligen Sacrament/vnd aller Christlichen Cerimonien/in diser widerwertigkeyt/wie dañ eynem Christen Grauen des heyligen Reychs gezymet eüwer gnad allwegen gehabt/auch dauon keyns wegs nachlaßt sonder wo sie gewaltig ist/die jhennen/so da wider/in wenig oder vil handeln/nach billigkeit straffet. Höret vnd lyset auch gern alles das/so solicher neüwerung im̄ Christenen glauben zůwider ist. Auff das aber sölicher Christenlicher eüwer Gnaden anmůt/ye mer vnd mer befestiget/auch die selbig ewer Gnad den falsch vnd arglist diser falschē euangelischen lewte desterbaß erkennen/vnd jnen zů zeytten jre irrthumb fürheben möge/so hab ich die selbig Epistel auß sonderer bitt vnd anlygen/vil gůtter günner/nicht von wort zů wort/sonder nach dem rechten synn vnd verstandt verteütscht doch ettliche wort mit willen in anfang vnd dem ende außgelassen/deßhalben/daß sie nichts zů diser sach dienen/damit auch sölche geschriffte vnder vil leüte außkeme/hab ich eüwern Gnaden zů gefallē die selbig durch den Truck/in Teütsch neülich lassen außgeen/Schicke vnnd dedicier die selbig eüwern Gnaden zů/in hoffnůg/sie daran sonders gefallen haben werde/mich damit gegen den

selben euwern Gnaden in gleychem vnd merern/ (wo ich geschickt) weyters allzeit vnderthenig vñ dienstlich erbietende/ bevor/ so ich dyse meine arbeyt eüwern Gnaden angeneme gewesen sein/ befinden wurde. Datum zů Hagnaw auff den erstē tag des Mertzen. Anno domini M. D. XXX. jar.

Eüwer Gnaden

allzeyt williger diener.

Hieronymus Gebwyler/ Schulmeyster zů Hagenaw.

ES wündert mich (mein Vulturi) Dieweil du eyn Euangelisch leben dir fürgenommen hast / daß dich die armůt beschwärt / so doch der heylig Hylarion (als er auff eyn zeit so arm ware an gelt / daß er eynẽ fergen den schifflon nit zůgeben hatt) sich hoch erfrewete / daß er vnwissent zů solcher vollkomẽnheit der armůt kõmen war. Es beriemet sich auch Paulus / wie daß er kõnne reych sein / vnd armůt leyden / deßhalben daß er alle ding besitz / wie wol er nichts hab. Darzů lobet der selbig Paulus ettliche Hebreer / so das Euangelium angenomẽn hatten / deßhalben daß sie die entraubung jrer gůtter mit freůden hatten angenomẽn. Es hat niemants (als ich vermeyn) dir etwas gewaltsamlichen genomẽn / sonder du hast willigklichẽ dz dein / so du hatteſt (ob es schon wenig ware) als eyn verlassen gůt geachtet / auch mit wissen vnd willen dich in dise armůt ergeben. Dieweil auch die Juden niemants vnder jnen armůt leiden gestatten / wievil mer zymmet sich dañ denen / so sich Euangelisch sein berůmen / daß sie dañ auß brůderlicher liebe jren armen brůdern behülflich sein / dieweil doch die Euangelisch messigkeyt sich mit wenig lasset benigen / dann die / so dẽ geyst nach leben / die begerent keynen schleck / oder

kõstliche

speise/ sonder seind beniegig mit brot vnd wasser/ Sie wissen von keynē vberfluß / dañ sie werdē in fasten gespeiset. Man liſt daß die Apostell vō den zerriben ähern sich gefuret habē/ es möcht vileicht eyner durch die bäpstliche Bull Leonis erschrecket werden/ in welcher alle die (als ich höre) verbannet werden/ so den neiwen Euangelischen lerern malen/ bachen/ oder sie beherbergen. Ich verstande aber die selbige bull also / daß sie die betreffe/ so den selbigen Euāgelischen brüdern auß gunst der secten handreychung thetten/ dann so eyner sunst seinem bruder den er in hungers nötten sehe vmb keyner andern vrsachen willen/ dañ allein des halben/ daß er jm als seinem nechstē barmhertzigkeyt beweiset/ acht ich nicht/ daß die Bapstliche bull in dem fall jn betreffe. Gleicherweise ist auch zūachten/ wañ ich eynen menschen der schon verdampt were/ vmb keyner anderen vrsachen halb/ dañ alleyn des halbē/ daß er auch eyn mensch ist/ vō welchem/ dieweil er noch lebet/ hoffnung zühaben ist daß er sich bessern vnd bekeren möge/ zuhilff komme. Ich wurde villeicht vō dir geachtet/ als ob ich yetz mein gespey tribe/ es werden aber andere lewt es nit dafür annemen. Du möchtest auch sprechē/ Ich begere doch von dir keyn geltstewer/ sonder hilff zu meinē Poetischen handel. Eyn yeder der sich beklagt / der selbig heyschet mit verborgenen wortten. Ich hab aber grössern brust vnd mangel

an zeyt/dañ an gelt. Ich möcht auch nit on grosse arbeit dir dz leysten/so du begereſt/ob ich es schon thun kundte/ dañ ich semlicher Poetiſcher vbung mich yetz vil jare entzogen hab/ Daß du aber dich mercken laſſeſt/ wie du mich ettwas erzürnet habeſt/ſag ich dir/daß ich nit mag vber eyn ſölichen freundt zurnen/ ob ich ſchon wolte/ ich geſtande dir aber/daß es mir we thut/daß du dich ſelbſt in eynen ſolichen labornthum geworffen haſt/ auß welchem (wolte Gott) daß ich dich erloſen mocht wolt Got/daß ich zů den zeiten dein Radt/an ſtat deren were geſein/welche (als du ſchreibeſt) yetz das hochſchelte/darzu ſie dich hieuor gereytzet haben/aber diſe klage iſt zuſpat. Es were auch diſem handel baß zuthun geweſen/ſo du dich mit deinẽ außgangnen buchlein vber alles warnen nit der gantzen welte kundtlich gemacht hetteſt. Du lieſſeſt dich nit benügen mit der Epiſtel/ſo du vff den Reychßtag gen Speyr auß ſchickteſt/ ſunder vnlangſt dar nahe brachteſt du aber eyn thorechtes buchlein/Cometes genant herfür/ſo dañ Keyſerlicher vnd Hiſpaniſcher Maieſtat dediciert ware Als aber ich dich ermante mit meinen geſchrifften daß du ſolicher ſchimpff reden/ durch welche die gemietter der Furſten zu einem grymẽn oder zorn gereytzet werden müſſig ſtundeſt/dann ſie nichts zu der ſach/in welcher erhaltũg ewer gluck ſtunde dienten/ſonder vil boſerer machten/ haſt du mir

freuntlich geantwort vñ doch widerüb/als ob ich dich ermanet hette deren gleichen züschreibē/ aber mals der versamlūg der Fursten zu Speyr/in welcher dann kunig Ferdinandus/Keyserlicher vnd Hispanischer Maiestat Stathalter ware ein biechlyn geschickt/des selbigen Titel was mit grossen buchstaben gemachet/vnd lautet Epistola Erasmi/vnd war doch nit mer/dañ allein eyn stucklyn hyn vnd har auß meinen biechern gezogen/also/ daß eyn vnuerstendiger leser hette geachtet/daß sollichs mein vrteyl auch sententz were/daß man keynen Ketzer im glauben am leben straffen solte/ welches dañ Keyserliche Maiestat den künig Ferdinandū/auch andere Fursten/darzū den Bapst mir zu feind machte/demnach volgten auch sunst vil anderer auß gezogner stücklein hernacher (als ich von anderen gehort hab) so gar zu vffrur dienendt/dann ich hab nit derweyl gehebt semlichs zulesen. Dises vngütigen/auch vnfreuntlichē handels hab ich mich fast verwundert. Es habē auch andere lewte jn hoch gescholtē. Daß ich mich aber gegē dir nichts beklagt hab/ist die vnmüß meines abzugs ein vrsach gewesen/derenhalb diß also für gangen/vnnd in stille beliben ist. Hie nach in der Herbstmeß ist aber eyn semlich biechleyn gleycher materi herfür komēn/auff welchem mit fast grossen buchstaben geschriben stunde/Annotationes Erasmi/das vberentzig gieng auß dienem namē/

dienet auch mer zu erweckung eyner vffrur/ dann zu Christlichem glauben. Nun laß sein/ daß mir et wo in so vil meiner biecher empfarē sey/ daß man die Ketzer im glauben nit tödten solle/ stunde aber das auch einem freuntlichen menschē wol an/ daß er semlichs stucklin sunderlichē herauß geklaubet/ den oren vnd augen der Fursten bloß furbrechte/ da durch mir eyn hass geschepfft/ vnd ließ aber alle vor vnnd nachgonde wort (dadurch die hartte meiner wort gemiltert) vnderwegen/ wann semliches eyn frembder eynem frembden thette/ wer wolt jn nit boßhafftig vnd vngütig achten? Nun thust du so eyn freund wilt sein/ semliches deinem freunde/ ja so du eyn Euangelischer freundt wilt sein/ thust semlichs gegen deinem freunde/ der dir doch nye keyn vrsach gebē hatt zu zertrennung der freundtschafft. Weytter ist auch diß vil boßhafftiger/ dieweil ich an keynem ort lere/ daß mann die ketzer im glaubē nit tödten solle. Ich entzeuch auch den Fursten den gewalt des schwerts nit/ so jn weder Christus noch die Apostelen genommen habē. Sonder ich ermane an ettlichen ortten/ daß die ernsthafftigkeyt/ oder strenge der Fursten nit zuschnell sey/ auch nit leichtlich dem verklagen eynes yeglichen Theologi/ oder münchs glauben gebe. Es sind etliche leren/ so man in den schulen list/ in welchen ob eyner schon zweiffel hette/ so were er doch des halben nit vnglaubig/ dañ in solchen le-

ren auch die gelerten offt nit einhellig seind. Es ist ein schlechte irrung/ob schon eyner in eym artickel des glaubens gefallen were/ soll auch darumb nit eyn ketzer genant werden/sonder wo keyn verharliche vnd verstopffte freuelkeyt dar bey ist/ da soll der gefallē mit Christlicher liebe wider vffgehebt/ vnd nit getödt werden. Man findet aber ettliche münch vnd Theologos/so auß grymē jrer natur/ oder auß thorheyt von wegen eines rūms gewinnes/oder auß sonderm hass/nicht alleyn die vngegründten/oder die/so zu beyden teylen mögen gehalten werden/sonder auch die rechten leren vnd worte/auff das aller ergest felschē. Du kennest Jacobū hochstraten/du kennest Nicolaum Eckmundum/do kennest Bedam/welche ich yetz genannt will haben. Begere auch/ das Gott der herr jnen eyn gnediger Richter wölle sein/ dañ sie vber andere gewesen seind. Die selbigen ermane ich auch Christlicher sanfftmütigkeyt/vff daß sie(wie dañ geystlichen lewten zustat) mer acht habē gesundt zumachen/dañ zuuerderbē/wie dañ Christus/die Apostell/ Ambrosius/ Cyprianus/vnnd Augustinus gethon haben/dann sie auß Christlicher liebe das keyserlich schwert vom todtschlag der ketzer (so weyt jn möglich)enthieltē. Sie handelten mit der zungen vñ den biechern die sachen der kirchē/ haben auch zuvil malen für die ketzer/so man tödten wolt/ gebetten. Ich gestand/ das der Furst

Es ist nicht eyn yeder der do irret im glawbē eyn ketzer.

nit on vrsach das schwert tregt. Es gehört aber dē Bischofen vnd Theologis zu / das sie die irrenden leren vñ weisen / die freuelen straffen / vñ denen so betrogen seind / artzney gebē / das so vns auch das beyspill des herren von dem ratten nit außzureutten ermanet / dienet eyntweders zu dem ersten anfang der Christelichen kirchen / oder auff die geistlichen menner / denen keyn ander / dann das euangelisch schwert / nemlich das wort Gottes geben ist. Dise meine meynung hat dir nit mögen verborgen sein / dieweyl ich der sachen halb vor vil jaren Latomo / auch vor langest Bede / vnd newlichen den thorichten falschen anklagen ettlicher Hispanischer münch wider mich geantwurt habe / Es seind aber ettliche ketzereyen inn glawben / welche gantz augenscheynlich Gott lesteren / als da ist die ketzerey / so da sagt / das Christus nit war Gott vnd mensch sey. Item / die ketzerey / so die göttlichē geschrifften / als lugenhafftig furgibt. Item / die ketzerey deren / so durch vffrur / argelist / vnnd entbörung menschliche ding verwurren / vnd nach reychthumb vnd grossem gewalt stellen / wider die selbigen verbinden oder verhindern wir den Fursten jr schwert keynes weges / dañ wiewol es sich zymmet ettliche irrenden im glawben nicht zutödten / so ist es doch nicht alleyn zymlich / sunder auch zu beschirmung des gemeynen nutzes von nöten die auffrürischen vnnd Gotslesterer mit

Was ketzereyen man mit dē schwert hynweg thun soll.

dem schwert hynweg zuthon. Des halben gleich erweise/die/so vmb eynes yeden irrsals willen im glawben eyn menschen verbrennen/vnrecht thun. Also sunden auch die jhennen/so da vermeynen/ daß keyn weltliche oberkeyt gewalt hab/die ketzer im glauben zutödten. So aber die/welche fur ketzer geachtet seind raten/daß man die ketzer nit soll tödtē/möchte eyn blinder mercken/daß hie nit die warheyt/sonder vnstraflicheyt der boßheyt beschirmpt wirt. Was kundten die strassen vñ mörder rauber anders begeren/dañ daß keyn Christlicher Fürst gewalt hette yemants zutödten. Es ist eyn gutte forcht die ein menschen abzeucht vō der boßheyt. So aber eyner die Oberkeyt nit will furchten/so thū er recht/als dann wirt die oberkeyt jm nit alleyn zu eyner forcht/sonder auch zu grossen eren dienen. Die ernsthafftigkeyt der Fursten (so die eynen grymmen heyssen) ist von nötten/dañ es begibt sich offt auß boßheyt der menschen/daß die fürstē/so vō natur gütig durch die vngestümigkeit der bösen zu einer grimmigkeit getrungen werden/beuor so die selbigen bösen sich der güttikeyt der Fürsten mißbrauchē verachten vñ verspeyen/ auch soliche gütigkeit nemen sie nit anders an/dañ als eyn bestettigung jres vnglawbens. Semlichs leren meine bücher/wo es die stat erfordert/nicht dasjhen welches argwon du vndersteest mir zu zelegen/nicht daß du mich da für halteſt/sonnder

Merck eben.

Strenge der Furstē ist ettwan von nöten.

vndersteest ander lewt (so eynfaltig seind) also zu betriegen. Sag mir an / vmb vnser freuntschafft willen/ob dich nit beduncke/daß ich gnugsamlich mit neidt oder feindtschafft beladen sey / es were dann daß du mit fleiß also vil mer zu diser burden zutrügest / Ich enthalt mich kaum wider so vil vipern/ Cocodrillen/vñ schlangen/ durch gunst der Fursten/welche doch keyn andere sach mir vngeneygter machen mocht/ dañ so ich jn das schwert auß jrem gewalt neme/vnd die Secten/so sie dañ als verflucht gar begeren außzureutten/beschirmē wolte. Sie hetten auch yetzt die selbigen gantz gedemmet/wann andere vffruren jre gemüt nit anderßwohyn bewegten. Sag mir an vmb Gottes willen/ob auch eyn feyndt etwas verdrießlichers eynē thon mocht/wiewol ich auch dir keyn freuntschafft bewisen hab/nichts destermynder hab ich dich hie vor langst lieb gehabt/on allē falsch / auch mich von deines nutz wegen nit minder/ dañ von meinem frummen gefrewet/ auch deinen schaden gleycherweise als meynen vnnutz schmertzlich angenommen. Darumb wolt ich gern wissen / mit was boßheyt ich doch beschult hette / daß du mit solchen listen vnderstündest meyn leben in soliche ferlichkeyt zufüren. Du kennest die großmechtige Keyser vnd Künig/du weyst auch daß der zornig Jupiter seine dunnerstrol außscheüßt / dann der zorn des künigs (spricht Salomon) ist ein bot des

todes

todes. Es ist auch nit allwegen bey dem künig der billich oder gut man der seynen zorn miltert / sonder findet man gemeinlich da zugegen die boßhaftigen / die den zorn des Künigs meren / auch öl in dz fewr schütte. Dir ist auch nit vnwissen / daß den künigen vil ding vnbekannt seind / darzu / daß sy auß manigfaltikeyt der geschefft zu vil dingen wenig acht habē. Dir ist auch wol kundt / wie mit manigfeltigem list der falsch klapperer gerüstet / auch wz vermögens er bey den höchsten regierenden fürsten sey / darzu erlygt der vnschuldig zu manchem mal vor vnd ee er weyst / daß er verklagt ist. Des halben mag ich mich nit gnugsamlichen verwundern / auß was anschlag du soliche büchleyn eyns nach dem andern hast lassen außgon. Thust du es des halben / daß du mich vmb bringest / wo ist dañ dein erbar vnd frumm gemüt hyn kommen / so mir vorzeyten so freuntlich gewesen: Wo seind die gesatz der freuntschafft: Thust du aber solichs darumb / daß du mich auch treibest zu der annemung oder profession diser secten. Ich hette (glaub mir) semlichs hie vor langest von mir selber gethon / wann mir dise fabel gefallen hette. Es wirt mich aber keyn mensch darzu bringen / daß ich mich der ding auß gebe / welchen mein cōscientz oder gewissen widerspricht / dann ich ee den todt (dem nach ich yetz besinnet bin) leiden wolte. Wo ist aber hie euwer lere / in welcher jr anzeygen / daß man nie-

manns zu dem glawben zwingen/ sonder freuntlichen bereden soll. Es soll auch in der Euāgelischē handlung nichts anders/ dann das schwert des wort Gottes gebraucht werden. So du aber dise ding nit auß boßheyt thust/ sonder (als ich meyn) dir selber also ein kurtzweil machest. Sag mir an/ was mochte vnmenschlichers sein? Hastu nit ander kurtzweil/ dañ eyn soliche? die deinem freundt zu grossem schaden dient. Es vermeynen ettliche daß in disem handel/ dein/ oder der Buchtrucker nutz gesucht werde/ do wolt ich doch gern wissen ob ein semlicher gewiñ solt so groß geacht sein/ dz du den selbigen mit so grossem schaden deynes freunds vermeynte st anzunemen/ man findt wol andere wege/ durch welche anreitzung der keüffer deine biecher zukauffen bewegt werde. Were es aber/ daß du solche vbūg andern entpfyle st/ oder zuthun verdingte st/ so thette st du keyns wegs als eyn freundt/ wann du aber durch eyn grosse besoldung solche ding zuschreibē bestelt were st/ so wurde die kostlicheyt der belonūg die vnfletigkeyt des handels ettwas mindern. Ich weyß aber wol/ ob dir schon ettliche besoldung darumb wurde/ daß sie doch schlecht ist/ aber das gesatz der freundt erfordert/ daß so offt das leben/ oder gutter leumde (welcher zuvil malen lieber ist/ dann das leben) in geferlicheyt kommet/ das als dann eyner für seinen freundt sein leib vnd leben wagen solle/ doch

will ich das ansehen der freuntschaft lassen faren. So du auch die Sect deren du dich auß gibst inn rechtem ernst fur gut achtest / haltest auch das so du beschirmest fur heilig Christlich / vñ daß es got angeneme sey / so kundtest du doch die gemüt der frummen menschen keynes wegs baß von dem selbigen euwerm geschefft abwenden / dañ in maß du gethon hast. Du hast Keyserlicher Maiestat eyn biechlein (des Titel ist Cometes) zu geschriben vnd deynen namen darinnen keyns wegs verborgen / meynest du / daß jr Maiestat hie vor nit gnug vnwillens oder vngnaden zu euch getragen hab / es were dañ / daß mit solichem deinem gespey sein Maiestat mer bewegt würde. Es ist auch Künig Ferdinandus gnugsamlichen vber euch hievor erzürnt gesein / deßhalben nit von nötten were gewesen nit allein in sonder auch ander fursten vnd herren so deiner sect feindt seind / ye mer vnd mer mit solchen reytzügen zu zorn bewegen. Es bringt wenig nutz / wann man also öl in das fewr schüttet / oder vermeynen jr / das die macht des keysers vñ künig Ferdinandi zuuerachtē sey: Vnd ob schon sollichs nicht vngöttlich were / so ist es doch keyns wegs on sorg. Euch solt furwar die geschicht der Bauren vnlangest hievor ergāgen / bewegen / wer was freydiger dañ sie: Aber der spruch Salomonis ist an jnen erfüllt wordē / do er spricht / Die hoffart gienge fur dem ruwen / vnnd der geyst ward

vordem fall erhöhert / wiewol doch Keyserliche vñ Hispanische Maiestat / auch künigkliche Maiestat von Hungern vñ Behem nichts darzu thetten / doch will ich nit Richter sein vber euwre sach dañ jr haben euwere ordenliche Richter / den Keyser / vnnd den Bapst. Ob schon auch euwere sach christenlich were / wo ist dañ die fürsichtigkeyt des Euangelischen schlangen / durch welche Paulus gar sorgfeltigklichen sich hütet / daß er niemandts durch das Euangeliū eynicherley ergernuß gebe / sonder verandert sich in allerley gestalt / vff das er alle menschen Christo vberkommen möchte. Wo ist hie die eynfaltigkeyt der Tauben / so auch den feinden kein leydes thut. Ich wolt gern wissen / ob das Euāgelium auch mit solichen heymlichen listen were von den Aposteln beschirmpt worden / doch beriemen jr euch / wie jr die Euāgelische warheyt so yetzt mer dañ tausent jar sey verborgen vnder den bencken gelegē vns widerumb an den tag bringen / wo semlichs die warheyt were / so hetten jr vil eyn schwerern handel dañ vorzeytē die Aposteln gehept haben / dann es ware nit wenig leychter die Judischen gebreuch vñ Ceremonien / auch den aberglauben der heyden / dann die ding so die heupter der kirchen mit grossem verwilligen vnd eynigkeyt / so vil hundert jar her / als vō Gott dem herren angezeygt / gelert / vffgepflantzt / vnd gehalten habē / auch die selbigen vff disen hewtigen tag

halten/hynweg zuthun/vnnd zuuertilgen. Dann der Heydnisch glaub hielt in jm so vil vngeschickter sachen/daß vil vnder denen so der buchstaben gelert/auch ettwas vernunfftiger waren/verstunden daß die ding/so von jren götten gesagt wordē nichts anders/dann erdachte meere waren/von den listigen menschen alleyn deßhalben erdichtet/auff daß man das grob volck so mit keynem weg sittlicher weißheyt möcht regiert werdē/vß forcht der Götter in ettliche weyse enthalten kunde. Es ware auch durch weißsagung der Propheten vorhyn gesagt/wie die Heiden die abgötter verlassen vnnd den waren Gott erkennen wurden. Darzu war von den Judischen Ceremonien auch vorgesagt/wie sichs begeben wurde/daß nach dem vffgang des scheynenden Euangelischen liechtes dieselbigen Ceremonien wie eyn schadt zergon wurden. Sag mir aber an(vmb gottes willē)was vngeschickten oder verachtlichē sachen ist in den dingen/die jr dann zuhauff reissen/oder welcher vnder den Propheten hat ye geweissagt/daß sich eins zeyt begeben werde/darin die gantz welt nit werd wissen/daß Christus sey vō den Aposteln verkündet worden/oder daß die gantze welt die abgötter fur Got eren wurd/daß auch alle die/so den Aposteln nachkommen/also verblendt gewesen seind/daß sie sich der heyligen geschrifftē nichts verstanden haben. Darnach aber nach tausent vnd drey

hundert jaren wurde die selbig geschrifft von ettlichen newen Euangelischen (ich weyß nit wie sie heyssen) wider in erkantnuß der warheyt furher bracht werden. Es haben auch die vnauffhörende eynhelligkeit der leren/darzu die wunderzeychen den predigen der Apostoln nit wenig glawbens gemachet. Aber jr seind nit allein euwer sachē vnder einander vneyns/sonder jr machen alletag etwas newes in Ceremonien vñ in lerē/darzu sicht man von euch keyn wunderzeichen. Ich achte aber das das erbar vnd vnstraflich leben der prediger des Euāgelii in anfang der kirchen vil krefftiger gewesen sey die welt zu dem christen glauben zubringen/ dañ jre wunderzeychen. Ich rede hie nit vō eusserlichem fasten oder kleydungen/deren sich auch die gleißner gebrauchen/ich meyne aber jre frōligkeyt in trübsal/jre gedult in leidūg aller schmach/jr einfaltig senfft gemüt so da niemāts gedacht zu schedigen/sonnder geflissen war yederman guts zuthun/darzu in allem menschlichen zufall/es were glück oder vnglück/vnbewegt auch vnerschrockē den tod zuleiden/dise ding haben jre leer furnemlich loblich gemacht Sie habē (verstand die Apostell) die menschen/von denen hie vorgewonten dingen abgewendt/vnd züweyt besserem angezogen. Aber jr schreyen hefftiglichen wider den mütwilligē vberfluß der priester/wider den eergeit der Bischoff/wider die tyranney des Bapsts/wider

das vnnütz geschwetz der Sophisten/wider das gebett/wider das fasten/auch wider die Mess. Wöllen auch nit/daß man die ding purgier/so et was böß darin̄ were/sonder daß sie gar hynweg sollen gethon werden. Es gefallent auch euch die ding gar nichts/so man biß her hatt angenom̄en gehebt/sonder jr reissen den ratten mit dē weytzen vß/oder wañ ich die warheit sagen soll/so reissen jr den weytzē vß vñ lond den rattē ston/jr bringen vns auch nichts bessers/oder auch dem Euangelio gleichformigers herfur/des halben wir von den hie vorgewonten dingen abstanden. Besihe zuringweiß vmb diß euangelisch volck/vnd hab gut achtung auff sie/ob vnder jnen minder mutwillens/vberfluß/geldt/geytz/dann vnder denen (so jr verachten) funden werde. Zeyge mir eynen an/den das neuw Euangelium von der füllerey zu der nüchterkeyt/von dem zorn zu der sanfftmütigkeyt/von dem raub zur reichlichkeyt/von vbelreden zu wolreden/von vnkeuscheyt zu der keuscheyt verandert hab. Ich wolt dir aber wol der selbigen vil zeygen/die da vil böser seind worden/dann sie hie vor gewesen seind.

Es seind die bildt der heyligen auß den kirchen geworffen worden. Aber die abgötterey der laster werden nicht destermynder geyebt in den hertzen der menschen. Ich syhe auch keyn vrsach derhalb ettliche die bilder mit solichē ernst abgethon habē/

dann alleyn daß es were eyn losantz oder warzeychen jren conspiration. Du würffest mir fur/man hab es gethon zu ablegung des lasters der abgötterey. Wer ist yetzt so vnuerstëdig/der da glaub/daß ettwas verstands oder lebës in den höltznen oder steynnenen bilden sey: vnd ob schon der selbigen etliche weren/so hett man doch mit wenig arbeyt das volck vnderrichtë mögen/daß die bild alleyn des halben erdacht weren/den groben vnd vnerfaren menschen zu eyner gedechtnuß. Die offentlichen gebett der kirchen (als die syben gezeyt) seind abgethon/Es seind aber yetzt fast vil/die da gar nichts betten/wie wol doch das emsig vnnd reyn gebet eyn opffer ist/so aller meyst eynem Christen menschë zustatt. Die Mess ist gar abgethan/was ist aber heyligers an jr statt komën: Ich will aber hie die Ceremonien alt oder new keins wegs gegë eynander vergleychen. Ich bin in jre Kirchen nye kommen/ich hab aber ettliche/so sie auß jrem predigen wider heym kertten/nit anders gesehë gon/dañ als ob sie mit dem bösen feind besessen weren/Zeygten auch an mit jrem gesicht ein grymmen vnd zornwehigkeit/dañ sie weder mir noch andern erlichen lewten (so mit mir giengen) eynicherley eer anthetten/auß genomën eyn alter man. Ich meyne/daß die Kriegßknecht der massen von dem gesprech jres Hauptmans scheyden/wañ sie zu einer schlacht/oder zu eynem vffrürischen zůsatz ermanet wer-

net w
sehen
sen/a
Es w
digen
diene
zeret.
fast v
samp
sen/e
füller
derun
flohen
sen w
vnder
genon
Judis
den ni
des ha
kirche
keinen
der fa
Es w
aber v
ten eyn
niemā
waren
begab

net werden. Wer hatt ye eynen in jren predigen gesehen/der da trehen vō seiner sund wegen vergossen/an sein hertz geschlagen/oder erseufftzt hette? Es wurt auch weytter das meer teyl in disen predigen (so mer zur vffrur/dann zu der eer Gottes dienent) in scheltung des priesterlichen lebens verzeret. Die beycht ist auch abgethon/es seind aber fast vil/so auch Gott nit beychten. Die Fast mit sampt der sunderung ettlicher speisen ist verworffen/es wirt aber hie zwischen mit allem ernst der füllerey nachgehengt. Darzu haben ettliche in sunderung der speisen der massen die Judische art geflohen/vnd seind aber Epicurei/das ist volle zapfen worden. Die Ceremonien der kirchen seind vndertruckt/es hatt aber der geyst mer ab/dañ zū genommen. Der heylig Paulus hatt auch ettliche Judische Ceremonien gehalten/vff das er die Juden nit abscheuwig machet von dem Euangelio/des halben solt man auch nit alle Ceremonien der kirchen vworffen habē. Wiewol auch die Apostel keinen geboten tag hattē zufasten/nichts destemin der fasteten sie teglich von jnen selbs vngeheissen. Es ware auch jnen keyn speyß verbotten/sie assen aber von jnen selbs das aller schlechtest/vnd hielten eyn grosse zymligkeyt in allen dingen. Es war niemāts gebottē gemieß zuessen/aber die Apostell waren mit solcher speiß geniegig/so es sich zuzeytē begab. Weyn trincken was niemands verbotten/

nichts desterminder so enthielt sich Tymotheus so freywillig võ weyntrinckẽ/ daß jn Paulus ermanẽ muste/ daß er zu vffenthaltung seines leybes eynwenig weyn brauchen solt. Paula die mutter Eustochij mocht keins wegs durch Hieronymũ/ vnd sunst eyn alten Bischoff darzu bracht werdẽ/ daß sie wein (auch in jrer kranckheyt) versuchen wolt. Dañ so wir die Euangelische freiheyt annemen/ so sollen wir das joch des gesatzes der maß ab vns schütteln/ daß die christliche liebe vil mer thũ/ dañ vns das gesatz gebotten hatt/ das joch der menschlichen satzung ist abvns geschüttelt/ wo seind aber die/ so jre helß dem süessen joch des Herren vnderwürffig gemacht haben. Es werdẽ auch hie zwischen die menschlichẽ gesatz mit menschlichen (vñ so man recht darvon reden solt/ mit vnmenschlichen) gesatzen verandert/ dañ der nam wirt allein verwechselt/ vrsach/ sie werden das wort Gottes genennet/ seind aber an jnen selbs nichts milterer dañ die forderigen des halben vil frummer menner seind vil lieber freywillig in das elend gangen/ dann sie semliche hochgelobt freiheyt haben wöllen annemen. Wiewol auch ettliche öbersten vnd fürnemsten diser faction noch nit zu bischoflicher wyrden/ reichthumb/ vnd gewalt kommen seind. So zeygẽ sie sich doch furwar der massen an/ daß ich mich vil lieber in der Bischoffe/ dañ in jren gewalt geben wolt. Ich wolt auch vil lieber (wann

Merck eben.

ich die wal hette) des mechtigen Keysers/dann et
licher schlecht herkomenden Oberkeyten joch tra-
gen/also schüttelen võ jnen das joch der menschē/
die jhennen so sich enwerem Euangelio vnderthe
nig machen/doch so ist mein gröste forcht/daß jr
vil fur das schwer joch der menschen das joch des
Teufels tragen/die gehorsame der Bischoff ist der
maß abgeschüttelt/doch dz jr den weltlichen ober-
keiten nit gehorsam seyen. Es lebten vor zeyten die
Christen menschen vnder den heydnischen Für-
sten in guttem fridē/hütten sich auch fleissiglichē
daß sy jnen keyn vrsach eynicher vffrur geben/son
der eereten den so sy eren solten. Sie gaben jre zöl-
le vnd tribut/wañ sie es geben solten. Ermaneten
auch die Christen/daß sie jren Oberkeyten/so dañ
Heyden waren/gehorchig weren/vnd teglich für
der selbigen gesuntheit got bitten solten. Aber das
euāgelisch volck (so auch võ dē Turcken seiner vff
rürischen art halben verhasset ist) machet teglich
vffrur/vnd lauffet vß tōrechter vrsachen zusamē/
ist auch seinen eygnen Predicanten nit gehorsam/
sie sagen jnen dann/das sie gern hören/sonnder so
bald sie jr lebē harttiglich straffen/oder jrer mey-
nung nit sein wöllen/so verjagen sie die selben. Es
ware Lutherus bey jnen im anfang alle ding on
Gott geachtet/aber yetz wirt er vnweiß von den
selbigen geschetzet/des halbē daß er die neuwe leer
von dem Sacrament des Altars nit annymmet.

Was ist aber die neuwe Euangelisch freiheyt anders/dann daß eyn yeder vnstraflichen thut/vnd haltet was jm gefallet. Paulus gebewt/daß man den dem Teuffel geben soll/der wider die Ersamkeyt der natur sein Stieffmuter zum weib genommen hatt. Er ermanet auch die Junger/daß sie sich abziehen võ der beywonung des bruders/der so vnordenlich lebet/will jnen auch keyns wegszulassen/daß sie mit denen essen vnd trincken/so mit offenen lastern verleumdet seind. Nun besihe mir zu ringweiß vmb dise euãgelische geselschafft/wie vil findestu darinnen eebrecher/weinylen/spieler prasser/vnnd mit anderen lastern behenckte menschen/welche sie doch nit alleyn nit vermeidẽ/sonder sie habẽ jre gröste kurtzweil mit jnen. Die Aposteln/vff daß sie dester baß dem Euãgelio anhangen mochten/da namen sie kein eeweiber/wiewol sie es hetten thun mögen/oder so sie eeweyber hatten/so hieltẽ sie die selbigen als jre schwestern. Es blühet aber yetzunt das Euangelium/in welchem die Priester vnd Münch wider die menschlichen Rechte/auch wider jr gethonde gelübde eeweiber nemen. Gib es aber zu daß es recht sey/vnnd lug vmb dich/ob in jrem ehelichen stande eyn erbarer wesen sey/dann vnder denen/so sie fur vnchristen achten. Du weyst (als ich meyn) was ich dir hie fur fabeln erzelen möchte/wann ich wolt. Es ist aber nit von nötten/die ding so am tag lygen fur-

Merck eben.

herzutragen/welche die oberkeit oder das gemein volck hatt offentlichen angezeygt. Es ist die müncherey auch verjagt/aber wolt got/daß mitsampt der kutten/auch die laster/so das selbig geschlecht der menschen gemeynlich an jm hatt auch hyngelegt weren. Was ist es nutz/daß eyner die kuth võ jm würffet/vnnd schneidet nichts desterminder den lewtẽ jr eer ab/oder redet jn sunst hynderwertig vbel/er ist neidig/darzu vnschamhafftig/gefallet jm selbs wol/treibet falsch auch gleißnerey/geet müssig/vnd isset eynes andern sawre arbeyt/er ist vnkeusch/begeret von eynem ort an das ander zuschweyffen/beladet sich mit frembden geschefftẽ/ er ist rächlich vnd zornwehe/mich dunckt daß diß neuwe geschlecht der Münch sich erhebe/so auch vil bösser sey dañ das ander/doch rede ich hie von den bösen münchen. Ja(spricht einer)die erkanten bösen ding seind nit böß. Es ist aber eyn thorheyt daß man böses in böses vwandelt/es gehört auch eynẽ wanwitzigẽ zu/daß er böses vmb bössers gebe Dañ diß new geschlecht der munch hatt niemãts lieb/dann sich selbs/gehorchet auch weder Gott/ weder dem Bischoff/weder Fürsten oder oberkeiten/sonnder dienet der reychthumb/der füllerey/ dem bauch/vnd wollust des leibs/begert aber fur euangelisch geacht werden. Sie geben auch fur/ wie daß Lutherus jr meyster sey/welches furnemlichste lere sie doch keyns wegs nachuolgen/dann

võ den vß gelauffen München vnd Nunnen.

Lutherus lobet allenthalbē den glauben / wo nun der glaub ist / da mag er nit miessig ston / sonnder würcket durch die liebe nichts anders / dann gutte ding. Es sagt auch Lutherus allenthalben von dē geist. Nun sind die frücht des geists nichts anders dañ Christliche liebe / freūd / frid / gedult / güttigkeit billichkeyt / langmüttigkeyt / sanfftmüttigkeyt / messigkeyt / abbrüchlichkeyt / keüscheit. Wir sehen aber an vilen die werck des fleischs / aber der werck des geystes nicht eyn fußstapffen. Es beriemen sich auch die selbigen vnbillich des Luthers / die weil sie doch das furnemlichst seiner leer nicht vmb ein har achten / wie wol die selbige leer nicht von Luther / sonder von Christo vnnd den Aposteln herkommet. Ich will auch setzen / daß dises eyn disputierliche matery sey / ob auch die gutten werck den glauben / oder der glaub die gutten werck gebere. Des gleichen / ob die gutten werck den menschen gerecht machen oder nicht. So ist doch daran keyn zweyffel / daß on den glauben niemandts mag selig werdē / des gleichen / daß auß dem glauben durch die Christliche liebe gutte werck vollenbracht werden. Des halben schandtlich ist / daß sich die des glaubens beriemen / die doch keyn gutte werck thun. Es verheyssen auch die vergebens jnen selbs die seligkeit / die sich beriemen eynes glaubens / auß welchem keyn gutte werck durch christliche liebe gewürcket werden. Ich furchte auch

Merck eben.

weytter / daß semlicher vrsachen halb yetz vil vn-
glaubiger menschen sich erheben / welche (daß sie
dester freyer seyen) weder hymel noch helle glau-
ben / halten auch nichts vō der vntödtlicheyt der
abgescheydenen seelen / beriemendt sich auch jrer
freygemachten conscientien. Der volkommene Merck
glawb hatt eyn gerüwig conscientz. Es hat auch eben.
die höchste gottlosigkeyt eyn gerüwig conscientz.
Ich will aber vil lieber haben eyn vngerüwig ge-
wissen / welchs das vnauffhörlich klopffende fün
cklein des glawbens nit lat gerüwig sein / dann die
krāckheit deren man nit empfindt / ist nit zuheilen.
Daß ich aber wider vff die foderige sach kome / ha
ben sie den glawben so hefftig im hertzen / wie heff
tig sie dañ mit dem mund dar von reden / was ist
dann von nötten / daß sie sich solicher gescheider
ratschlege vñ heymlicher list gebrauchē / ich sag nit
von dē gemeynen volck / sonder vō den furnemstē
diser euangelischen lewte Ich hatt zu Basel mit ei
nem / so noch nit gar mit dem euāgelischen geist be
gnadet ware ettwas kundtschafft / der selbig dem
nach er jm furgenomēn het gātz euāgelisch zusein /
da ließ er eyn sag von mir auß geen / wie daß ich vō
dē Sacramēt des Altars eben sein meynūg hielte /
wiewol er vß meinen worten wuste / daß wir des
halben zwispeltig waren. Als nun vil fragens der
sachen halb auß gieng / do verweiß ich jm solichen
heymlichen vnfreuntlichē falsch. Zum ersten wolt

er es nit geston/wandt sich aber widerumb vnnd sagt/wie daß er zu ettlichen gesprochen hett/Erasmus haltet recht võ Sacrament/ dañ er hat eben meyn meynung. Da fraget ich jn/was er hielt/do sagt er/es were der leib Christi. Gab ich jm wider zu antwort/wie daß ich solichs auch hielt. Fraget ich jn weitter/ob er auch glaubt/daß der leib Christi wesenlich da were/do sagt er neyn/als dañ gab ich antwurt/ So halt ich nit wie du võ dem Sacrament/dañ du sageſt/daß der leib Christi sey alleyn da als ein zeychen/nichts desterminder so mã hõret/daß Erasmus vñ du gleich halten võ dem Sacrament/so werden die lewt durch disen hübschen falsch betrogen. Er schweyge stille dar zu/ vnd als er darnach hynweg zohe/da ließ er zwen briefe außgon/in welchẽ er offt mein fursichtigkeit lobet/vnd zeyget da mit dem Leser an/wie daß ich nit von hertzen redte/sonder verbürge mein meynung mit listen. Er ließ auch hinder jm eynen brief an den Radt zu Basel/in welchẽ er sie hoch ermanet/daß sie mit hefftiger bitt an mir erlangen soltẽ daß ich jnen doch mein vrteyl der sachẽ halb zuuersteen gebe/wiewol ich yetzundt dem radt schrifftlichen geantwurt hatt. Sag mir an vmb Gottes willen/ob soliche heymliche list eyner euangelischẽ erberkeyt zuston? als man auch zu Obernbadẽ ein versamlung vß geschriben hatt der sachen halb zu disputiern/Da hatt diser werckmeyster zuwegen

geriistet

gerüstet (als ich meyn) daß eyn teutsches biechlyn
auß gieng/in welchem mit tozechten Argumenten
angezeygt ward / wie daß Luther vnd Erasmus
des Sacramẽts halben des Altars mit Carlostat
ten zuhielten/vnd waren aber des selbigen Carlo
statten vngeschickte biecher darin er dann disen sa
men wider das hochwirdig Sacrament sehet zu
der selbigen zeyt erst newlich vnd heymlich zu Ba
sel vßgãgen. Was mag vnwarhaftigers erdacht
werden/vorab/so vil den Luther betreffen ist/dañ
es hatt Luther den Carlostat der leer halben auß
den Sachsischen landen verjaget/vnd demnach
er widerkommen ware/darzu bracht/daß er des
Sacraments halben eyn widerrüff gethon hatt/
wie wol auch das selbig durch vßgangen Epistel
vñ brieffe kundtlich ware/nichts destminder vn-
derstunde der lieblich mensch die welt zuvberredẽ
daß es Luther mit Carlostat hieltẽ/wiewol sie es
verheletẽ/vff daß er auch die lewt vberredte/wie
daß ich auch der opinion were/da hatt er zusamẽ
gelesen ettliche ort/so ich vor langest vor vnnd ee
dañ dise frage sich erhept/auch ee dañ mir gedreü-
met ware/daß yemants võ dẽ Sacrament des al
tars zweiflẽ solt/ich geschweig daß ich solt gezwei
flet haben. Ich glaub nit/daß die/so mit solichen
argliſten vmbgeen/den euangelischen glauben ha
ben/doch ware diß jr anschlag ee dann Erasmus
eynen findt/der jm das biechlein zuteutsch machet

vnd ee er darauff antwurtet/auch sein entschuldigung auß geet/ dieweil kommet diß biechlyn in vil hende. Es werdē auch die lewt alle vberredt/daß es die warheyt sey/ als dann wirt solliche jrung des volcks vnß eyn syg bringen in der disputation zu Baden/vnd ob schon Erasmus ettwas daruff wirt antworten/so werdē doch wenig das selbig (dieweil es Latein ist) lesen/ vnnd wirt vnser sach durch hülff des volcks gehandelt werdē. Ich vermerckt aber disen argenlist/ vnnd demnach die sogen Baden beriefft yetzt vff die versamlung hynweg waren/da schreyb ich eylens ein Epistel/in deren ich nit alleyn mein meynung/ sonder auch den betrug des arglistigen eröffnet. Ich ließ auch den selbigen brieff zu Teutsch machen/vñ schickte jn zu teutsch vñ latein durch eynen eygnen botten in die versamlung gen Baden/ begeret auch/ daß sie da offenlichen gelesen wurdē/das auch geschehen ist. Hernach in kurtzen tagen ließ ich auch außgon ein biechlyn/ darin ich mich dann entschuldiget/ wie ich dañ in obgemeltem brieff hatt zugesagt. Wañ ich nun disen handel mit Rethorischer zierden vßbreyten wolt/mag eyn yeder wol mercken/wie ich eyn weytschweyffig matery hette/doch begere ich hie nit alleyn die eynfaltigkeyt der Tauben/sonder auch menschliche fursichtigkeyt. Er möchte wol gedacht haben/ daß ich semliche schmach nit stillschweigendt wurde annemen/ vnnd ob ich schon

mich des nichts angenomen hette/ das nichts de-
stemynder die sach in jr selbs nemlichen diß vnuer
schempte lügen/ beuor bey den gelerten/ auch bey
den verstendigen der buchstabē vnerfarnen leicht
lich hindertriben wurde. Er hatt auch nichts dar
an gewunnen/ dann daß sein betrug eyn zeytlang
hatt furgang gehabt/ dem nach aber die erkundt
lügen zuruck fallet/ so machet sie daß man hie nach
jnen wañ sie schon die warheit sagen keynem glau
ben gibt/ aber die warheyt des Herzen bleibt ewig
lich. Es statt auch die verkündung des Euangelii
nit in dem/ daß man also hewt ja/ morn neyn ma-
chet/ sonder was eyn mal ja ist/ solt allwegē ja sein
Er hatt aber vß getrettē eynfaltig lewt/ so gut wa
ren zubetriegen/ wie dañ yetzundt auch vil vnder
dem schatten der geschufften die jugent vnd wei-
ber vnderston zuuerfürē/ diß ist ein grewlich ding
auch dem euangelischen geyst/ des sie sich dann be
riemen gar vngleich. Also hast du das zierlich an
sehen zweyer furnemesten diser euāgelischer leren
doch wolt ich nit/ das du jres gleichen weresst.

Es hatt auch hie vor langest eyn namhafftiger
Ecclesiastes oder Predicāt diser faction vnder sei
nem verkertē namen des künigs vō Franckreichs
sun eyn biechlein zugeschriben/ auch hyn vnd her
welsche wort darein geflicket/ vff dz man keyn arg
won vff eyn Teutschen het/ das er disēs biechlyns
eyn anfenger were. Es seind auch darzu andere

anzeygung mer darin erdacht worden / auff daß das selbige biechlyn zu Leon von eynem welschen geschriben vnd getruckt sein geachtet wurde. Du weyst das ich die warheit sage / dañ es ist keyn häling wer disen falsch vffgestifftet habe / dann er in gleychem spill ist erwüschet worden. Semliche schimpff ston keynẽ dapffern man zu / ob es schon in eyner schlechten vnd weltlichen sach were / vil mynder gezympt es dem / der sich fur eyn heyligen Predicanten des Euangelii außgibt. Sag mir an mein Neocome bey deiner conscientz / ob es dich auch geratten dunckt / daß eyn solich ernstlich / heilig / vnd hochgeschefft / so jr (als jr sagen) vndersteen vffzurichten / soll mit solichen bossen gehandelt werden. So jr auch ernstlich vermeinen daß solich euwer sach (mit deren jr vmbgon) göttlich sey / so begeren jr (vngezweifelt) alle menschẽ auch da hyn zuziehen / machen aber nit der weise / daß eyn yeder frummer man sich von euch abziehet. So jr aber euch furgenomẽn hetten daß dise sach eyn geschefft Gottes / vnd nicht der menschen sey / vñ handeln aber nichts destemynder die sach mit solichem falsch / vff daß jr von der menge des volkes beschirmpt werden / vnd alle menschen betriegen mögen. So soltẽ jr doch Gott darumb furchten / welches straff niemants entpflihen mag / dañ so der jhenne verflucht genennet wirt / der da das werck des Herren hynlessigklichẽ handelt / wie ver

fluchter ist dañ der / welcher falsch oder betrug in den wercken des Herren brauchet. Christus hatt nit gewolt / daß die eer des Creutzes menschlicher weißheyt solt zu gegeben werdē / vnd aber die wöllen die selbig eer solchem gespey vnd verblendung zuschreibē. So jr aber disen handel fur eyn schimpflich ding achtē / vnd handeln doch anders vnder dem namen des Euāgelii / so wirt on zweiffel diß spill vnseligklichen / vnd nit on blut vergiessen eyn endt nemen. Ich laß es aber bleyben / es sey euwer schimpff oder ernst / jr soltē aber solcher fursichtigē keyt gewesen sein / daß jr mit sollichem mutwillen mich nit gereytzet / auch mich nit gezwungen hett mein eer zubewaren / dañ ye fleissigklicher ich das selbig thu / so mach ich euwer sach deste bösser. Es hatt Luther diser fabel (so im anfang nit gar böß ware) durch seinen hass vnnd hefftigs schreiben / schadē gethon / welchem Melanchton yetz (gleich wie Lita der Ate) nachuolget / vnd vndersteet das wider zustillen / so Luther vorhyn vngerūwig gemacht hatt. Man sicht aber an diser sach daß die kranckheyt vil schneller zufallet / dañ die würckūg der artzeney / des halben jr zusehen müssen / daß jr mit euwerm leben / so dem Euangelio gantz zuwider ist / dise sach nit gar vmbstossen / welcher handel / so er vngöttlich ist / so thunt jr recht / aber nicht weißlich. So er aber göttlich ware (das doch vil menschen gar nit glauben) so thetten jr nit alleyn

Wie mann das sprichwörtlein sol verston / findet man in den schluß reden dises biechleins.

vnfursichtigklich/sonder auch vnchristenlich. Ich kan bey mir selber gedencken / was eynem andern begegnet. Du magst kaum glawben / wie fast semliche/der neuw euangelischen weisen mein gemüt von dem gantzen handel abscheuwig machen / so auch diser handel were von mir in ettlichen stuckē gelobt worden / so möcht ich doch durch semliche weise bewegt werden / daß ich wider dar von abfiele. Ja möchtest du sagen / Es ist auff erden nichts so gut / es mag durch vermischung des bösen geergert werden. Siehe an die gutten / so hab ich noch keynen der selbigen erkandt der nit geachtet werde / daß er böserer sey worden/dann er vor ware/ Ich bin villeicht so vnselig / daß mir der selben keyner ist zukomēn. Das so jr furgebē ist schwerer vnd hartter / dañ die handelung der Apostell/ wie dann vor angezeygt ist. Jr haben auch keinen behilff / weder von den Propheceyen / noch von den wunderzeychen. So dann das leben euwer leer nit angeneme / sonnder mer vnglaubhafftig machet. Wann jr dañ die befestigung euwer leer mit dem leben wöllen zuruck treiben / vnd euwer vertrauwen auff eyn bundtschuch der boßhafftigen / oder zu eynem auffrürischen tumult / zu gewaltsamer macht / zu falsch vnnd arglistigkeyt setzen / so verdreusset mich zusagen / was ich furchte das euch begegnen wurd / sonder mich erbarmen mer so vil tausent menschen / so da durch verder-

ben werden. Die leren der Apostlen seind durch
vil ding den menschen anmütig gemacht worden
Sie leerten hymlische vñ eerliche ding/sie predig-
ten die ding/so sie gesehen vnnd gehöret hatten/
Sie gaben nichts für/so nicht vorzeyten in man
cherley weyse/eyntweders durch weissagung der
Propheten vor gesagt/oder mit figuren ware an-
gezeygt worden. Sie waren gantz eynhellig in
jren predigen/sie redten alle auß eynem geyst/bey
jnen ware auch die gegenwertige krafft der wun-
derzeychen. Es was auch bey jnen der fewrende
geyst/der sich mit jrem leben/geberden/gesich-
te herfür thette/Sie handelten nichts mit gewalt
dann sie brauchten alleyn das schwerdt des gey-
stes. Sie vertrieben niemands des landes/sie na
men keynem das sein/sie brachen auch den Hey-
den jre Abgötter nit/es were dann/das sie etwan
jr gebett zu Gott thetten. Zum letsten/so waren
sie auch standthafftig in jrer leer/dann sie nichts
anders in jrer marter/dann bey den jren redten.
Ich geschweyge/so mancherley töde der marter/
yedoch/so ist jre leer (so durch so vil angezeygter
ding glaubhafftig ware) nicht eyns mals/sonder
gemechlich vnnd sittlich von der welt angenom-
men wordē. Es ist aber ewer meynūg daß jnnert- Merck
halb newn jaren die gantze welt soll alles das ver- eben.
werffen/so vor tausent jaren ist vō den altē gelert

vnd gebotten worden / vnd solle mit hend vñ füs-
sen euwer leer annemē / welche doch durch keynes
obgeschribener ding halben (als der Apostell leer)
anmütig oder glaubwirdig gemacht ist. Jr erfor-
deren von vns / daß wir glauben sollen / daß Chri
stus die kirch tausent vnd vier hundert jar verlas-
sen habe / hie zwischen habe sie fur Got die abgöt-
ter vnnd die bösen geyst angebettet. Sie sey auch
gantz blind gewesen in auflegung der heiligen ge-
schrifft / daß die wunderzeychē der heyligē nichts
anders / dañ verblendung der bösen geyst seyen ge
sein. Ich will hie nit weytter furfaren / solche ding
zusamen zutragen / sonder will dich lassen die selbi
gen zusamen treiben vñ vrteylen / ob das billich sey
das jr vō vns begeren / ob jr auch nit in ǒrferlicheit
euwers lebens standen / so jr solchen dingen nach-
folgen. So euch aber die laster der Christen men-
schen miß fallen / so zeygen vnns die gestalt euwer
kirchen / die keyn mackel / auch keyn runtzel habe / so
wöllen wir sie auch annemē. Dieweyl aber vnsere
sünde den zorn Gottes beschuldet haben / so ist got
der Herr gewont die seinen durch die wütterich /
als da sind gewesen Pharao / Antiochus / Cyrus /
auch Nabuchodonosor / vnnd nit durch euangeli-
sche menschen (wie jr dañ begeren geacht werdē)
zustraffen. Ich weyß nit wo vff jr euch verlassen /
Der anfang / das mittel / auch alle zeychen euwer
sachen zeygen mir nichts anders / dañ ein trübselig

endt

endt/so nit alleyn euch wirt schedlich sein / sonder vil menschen dar zu verderben. Man soll den für eyn gutten Propheten haltē/so alle ding wol rath schlaget/wie dann eyn gemeyn spruchwort ist/dañ es ist keyn gewisser art war zusagen/dann so einer auß den vergangnen vnd gegenwertigen dingen künfftiges infüret. Es hatt der christenlich glawb von einem kleynen anhab sittlich in merung vnd besserung zugenomen/es habē sich auch gar frumme lewt darein verfüget. Es nympt aber ein yder leichtfertiger die neuw euangelisch leer an. Die laster des geldt geyts / der wollust/ vnd die begyrde zuherschen/seind nit von anfang der kirchen/oder des chriſten glawbens bey den Bäpsten zu Rom/ auch anderen Bischoffen erfund en worden /sonder lang hernach erst herzuher kommen. Jr wöllen aber von stund an regieren vnd reych werden Ich geschweige/des wollusts den jr suchen. Jr sagen wie daß die münchs orden eyn menschen vffsatzūg sey/ich laß es zu/wie vil seind aber furbuntlicher menner/nit alleyn in kunst vñ weißheyt/sonder auch in heyligkeit des lebens beriempt in disen orden gepflantzet worden. Diß ist eyn vnfall menschlicher ding / daß sie vō gutten anfengen hübschlich von tag zu tag sich zu ergern neygen. Ich schā me mich aber hie zusagen von den ersten fruchten euwers furnemēs / was es auch fur vnglücklicher anfeng habe. Du magst weyter sehē/wie gar nahe

Merck eben.

alle euwer sachen hynder sich gon. Es vnderstun
den (verstandt) die ewern die tyrāney der Bāpst/
Bischoff/vñ Munche des halben abzuthon/ daß
nit alle vnnd yede speise zu allen zeytten jrer gebot
halben essen/auch nit alle kleydung tragen dorffte.
Hetten aber freiheyt vnnd erlaubnus der selbigen
ding leichtlich von dem Bapst oder Bischoffen
erlangen mogen/yetzt so ist euwerthalb den Theo
logis vñ münchen (so vorhyn veracht warē) gros
se tyranney zugelassen durch den gewalt zuuertrei
ben jhene welchen sie vbel wöllen/die selbigen ge-
fengklich anzunemē/auch zum letsten zuuerbrennē
welches yetz vil erfaren habē / darzu vil das selbig
furchtē. Man mocht hie vor mancherley question
yeben/als da ist von dem gewalt des Bapsts/von
dem ablaß/von dem widerkeren vnfertiges guts/
von dem Fegfewer / aber yetz darff niemants den
mundt mer vff thon/auch von den dingen so chri
stenlich vnd mit der warheyt gesagt werdē. Wir
werdē auch gezwungen zuglaubē/daß eyn mensch
verdienlich werck auß jm selber geburt / daß wir
auch durch vnsere gutte werck auß billigkeyt ver-
dienen/daß auch die jūgkfraw Maria jrem sun so
yetz bey dem Vatter regiert gebieten möge/ daß er
des oder eins andern gebette erhöre / auch andere
ding vil mer/vō welchen die christenliche gemüter
ein scheuhens habē. Hie vor so ettwan eyner heim
lich fleisch aß/so bekümert es wenig menschē/ yetzt

so lègt man eynen darumb in gefengknuß/ so auch etwan einer krāckheyt halbē ein ey in der fastē versuchte/ so muß er in ferligkeyt ston seines lebens/ hie vor so mocht mā die münch vñ theologos verachten/ jr habē sie aber yetz der massen gewapnet/ daß bey kopff abhauwē sie niemāts mit eynē wort reitzen darff/ hie vor dorfften jr wandeln allēthalben wo hyn es euch geliebet/ yetzt so lygen jr auß forcht verborgen/ vnd werden in wenig Stetten (gleych als belegerte lewte) enthalten. Hie vor waren alle die geweychten personen vor der strengē des weltlichen Rechtens gefreyet/ yetzt werden die Priester gleych als verachte menschen/ von den nachrichtern gepeyniget/ mit rütten auß gehauwen/ erhencket/ geköpffet/ vnnd verbrennet/ on alle abnemung der weyhe. Also seind jr entpflohen dem Reych des Bapstes. Jr haben an ettlichen orten die Bischoff/ Thumbherren/ vnnd Münch (so gleych den vollen mucken waren) vertriben/ vnd aber an jre statt gar durstige oder magere mucken angenommen. Diß seind die herlichen anfeng euwers wider auffgonden Euangelii. Was aber vbels darauß erwachsse/ mogen jr wol vnd leychtlich ermessen. Mich verdreusset aber yetzt vor langest semliches zanckes. Es ist auch vil leichtlicher die vergangnen ding zu straffen/ dañ zu besseren. Wolt Gott daß auch durch ettliche euwere profession die vergangenen

Wie d geistlich stand so gar seyner freiheit beraubt ist.

schäden geartzneyt werdē. Darzu were mein bitt von Got (es hett joch die sach angefangen/wie sie wolt (daß sie dahyn bracht wurde/daß die ding so dem christenen glauben schedlich seind/mit fürsichtiger vnd geschicklicher weise hynweg gethon wurden. Daß wir auch mit Christēlichem gemüt eynhellig weren in den dingen/so dem glauben zu gehören/aber in den sachen (so dem Christlichen leben weder zu/noch von geben) liessen wir ein yeden nach seinem beduncken halten/vnd so sie es alles probiert hetten/neme eyn yeder an nach seinem gefallen. Zum letstē/so auch durch die boßheyt der menschen sich ettwas zutragen hette/so solt man thun/gleych wie die gutten artzet/vnd die kranckheyt der glider/nit die glider hynweg thun. Wir müssen aber gedenckē/daß es in menschlichen hendeln nye so gerad naher ist gangen/man hatt allwegen ettwas müssen nachlassen. Des halbē wir mit ernst sampthafftig den herrē bitten sollen/das er seinen zorn ablaß/vnd vns gnedig werde. Auch durch seinen geyst aller menschē gemüt in der euāgelischen warheyt vereinige/daß wir zu beydē seitten auch vnser leben besseren/dañ keyn zweiffel ist daran daß solche jämerliche trübseligkeit der welt vmb vnsere sunde willen zugesendet ist. Die hand so vns hatt kranck gemacht/wirt vns auch wider helffen/doch verbewt vns der Christen glaub keines wegs artzney zusuchen zu denen kranckheyten

Gott will vns durch ettliche mittel zuhilff kommen.

so bewerlich ist/daß sie durch den willen Gottes/
oder seine verhencknuß vber vns geschickt seind.
Es were dann/daß vns Got seinen willen durch
eyn augenscheynlich zeychē anzeyget/wie wir dañ
lesen/daß sollichs im alten Testament offt gesche-
hen ist/dann es nit vnzimlich ist/so die kranckheyt
der Pestilēz regiert daß man artzney darzu suche/
So auch der gewalt der Turcken wider die Chri-
sten sich entbōret/so ist es nit vnzimlich/daß wir
vns auch mit gewalt weren/darzu ist nit vnrecht
daß eyner den schuldener/so jn nicht bezalen will/
oder die schuldt leugnet mit recht zu der bezalung
zwunge/vñ wider den/so jm sein eer falsch genom
men/mit recht sein gutten leumūt beschirm/doch
soll semlichs beschehen durch die jhenen/so darzu
gehōren/auch durch zugelassene vnd billiche mit-
tel. Es ist nit vnzimlich/daß eyner in seiner kranck
heyt eyn artzet suche/es ist aber vbotten/daß man
zu den warsagern vnd zauberen ein zuflucht hab.
Kein gesatz vbewt Agaricū/dz ist Tañenschwam
vnd Scamoneam in der kranckheyt zubrauchen.
Es verbewt aber der Christlich glawb/daß man
keyn aberglaubig ding/es sey mit anhencken/oder
sonst auch keyn zauberisch gebettlin brauchē solle.
Es ist nit vnrecht/daß man den feindt in eynem
vffrechten redlichen kriege mit gewertter handt
hynweg schlag/doch zymmet sich keyns wegs jn
mit gifft/zauberey/oder andern bōsen listen vmb

zübringen/des gleichen zympt es sich võ einem bö-
sen schuldener mit recht dein gelt zuüberkommen/
auch dein eer wider eynen falschen klapperman zu
erretten/aber das selbig mit betrug/gewalt/oder
anderen argliſten zuthon iſt niemants zugelaſſen.
Wie wol die auch hie vnrecht thon/ſo jr vertrau-
wen mer in menſchliche artzney/dañ in Got ſetzẽ/
Got der herr will/daß wir vnſern muglichẽ fleiß
vnd ſynreicheyt in allen dingen brauchen/doch ſo
weit daß wir all vnſern vertrauwen in jn ſetzen/
vnnd ſo es nach vnſerm willen naher gehet/daß
wir als dann vns ſelbs nichts/ſonnder alles lob
Got dem herren zugeben. Er hatt dich geſundt ge
macht durch den artzet/er hatt dich erlöſt võ dey
nem feind durch die gewer/er hatt dich gerochen
durch das recht/dañ es hat jm alſo gefallen. Aber
nichts deſteminder ſo hette er on die ding alle dir
mögen zuhilff komẽn/aber on ſeine hilff ſo weren
die ding alle dir nit furſtendig geweſen/wie fleiſ-
ſig du ſie gebrauchet hetteſt. Alſo verhenget der
herr zu zeitten/daß zweyung vnnd ketzereyen im
glawben in ſeiner Kirchen ſeind/vff das er yebe
nit alleyn die gedult/ſonder auch die vnerfaren-
heyt der ſeinen/dann wir wiſſen/daß die Kirch
durch die ketzereyen im glauben nit alleyn hefftig
geſtercket/ſonder auch iſt erleuchtet worden/des
halben hatt die Kirch allwegen hefftiglich den
ketzereyen im glauben widerſtand gethon/nit mit

Warumb got der herr in ſeiner kir chen leſt irr thumb im glaubẽ vff geen.

schwerten oder helleparten / nicht mit gifft oder betrug / auch mit keynem falsch / sonder mit geistlichen geweren / hatt auch damit allwegen nit vß eygener / sonder göttlicher krafft gewunnen / doch hatt sie hiezwischen jr ampt oder pflicht / nit vnderlassen / sonder die selbigen ketzer gewarnet vñ Gottes willen gebetten / gestrafft / vberwunden / auch mit dem wort Gottes erstochen / zum letsten die / denen nit zuhelffen was von dem leib Christi abgeschnittē. Wir mugen aber keyn hefftiger artzney zu diser kranckheyt haben / dann wir die vrsachen derē halb Got der herr erzürnt / semliche trübselikeit vns zugeschickt hat / hynweg thetten / vnd nit allein on besserūg vnsers lebens vnser zuflucht hetten den ketzern jr gut zunemē / sie in gefengnus legen / oder mit dem schwert vnd fewer vmb zubringen. Got der herr ist erzürnt vber die hyrtten / des halbē daß sie sein liebe hert (welche sie dañ drei mal solten geliebet vñ geweydet haben) verachtē gantz berupffen / verlassen / vñ verraten / des halbē last er die wölffe vns vberfallen. Diß solte sein die furnemste acht der hyrtten / daß sie jrer pflicht gedechten / vnd nach dem sie jr leben gebessert hetten sich dann wider die wölffe wapneten. Got ist erzürnt durch das müssig gon / durch den vberfluß durch die hochfart vnnd vnkeüscheyt der Priester / der halben sie zum ersten für den vberfluß niechterkeyt / für vnkeuscheyt reynigkeyt / für hoch

Merckent hie gar ebē zu jr geystlichen prelaten Priester vnd ordens lewt.

fart/eyn bußfertigs leben annemen / vnd hernach die hilff des Herren wider die anfenger der zertrennung des glawbens vnd der ketzereyen anrüffen sollen/Es lassent zu zeitten die weltlichen Fursten (wann jr volck vß harttigkeyt jn zu zeytten nit wil tribut geben/so jn zusteet) die feind sie vberziehen/ vñ sehen durch die finger / darumb daß das volck gewitziget werde/auch in sich selbs schlahe/vnnd was es seinem herren pflichtig sey/erkenne. Wañ nun die selbigen von stund an woltē zu des künigs hilff jr zuflucht haben/sie schieffen nichts/sie hettē dañ vor vnd ee alle vrsachen der zorns jres künigs hynweg gethon. Was ich hie sag vō den priestern das soll man auch von den München / vnd allen geweichten personen verston. Wo hast du noch eynen vß jnen gesehen/der durch dise trübseligkeit sein leben gebessert hab / welcher vß jnen hatt sein Metz vō jm gethon? welcher vnder jnen hatt sein mutwillig vberflussig leben in ein abbruchlichkeit verandert? welcher vnder jnen hatt sein reichtūb damit er biß her die hund/pferd/vñ hübsche frauwen gezogen zu vffenthaltūg der armen vßgebē? welcher vnder jnen hat das gewebel vnd wollust der welt verlassen/vnnd seinen trost alleyn in den heiligen geschrifften gesetzet? Welcher münch hat sein gleyßnerey hyngelegt / vnd eyn recht christenlich wesen mit gantzem hertzen angenommen? Jch weyß auch nit/ob die boßheyt des volcks bö-

ser sey

ser sey dann der geystlichen: des halben/wann wir alle vnser sund erkanten/so suchten wir mit eynander vnser zuflucht zu der barmhertzigkeyt Gottes Er ist nit taub (glaub mir) er ist auch nit vnerbittlich. So wir aber verharren in den dingen/deren halb wir wissen/daß Gott vber vns erzürnet ist/ auch nit alleyn verharren/sonder thunt noch vil ergers zu dem forderigen/so erzürnen wir Got vil heffiger. Es ist vmb sunst/daß wir vermeynen oder vertrauwē auff vnserm Rathschlag eyn end diser widerwertigkeyt zumachen. Es ist die christlich kirch nye der massen zufriden gestanden/man hatt allwegen vnder wenig gutten auch vil böser müssen duldē. Wie offt schreibt der heylig Paulus wider die falschen Apostell/wider die hunde/wider die bösen arbeyter/wider die falschen brüder/ wider die/so dem bauch dienen: In allen dingen ist der anfang hitzig. Der hauff des Christelichen volcks was im anfang kleyn/vnd waren doch vnder jnen vneynigkeyt/faction vnnd zanck. In dem selbigen hauffen war auch der/so sein Stieffmutter zu weyb name/vnder jnen ware auch Demas so das Euangeliū verließ/vnd keret wider zu der welt/vnder der herd waren auch die/so das euangelium nit recht verkundten/etliche so die lewt hindergiengen vñ betrugen/etliche so jre brüder vberlistigetten/ettliche die beschnitten wurden. In diser herdt waren ettliche müssiggonde weiber/so

Es ist auch mangel in den weltlichen.

Man hatt allwegen gut vñ böß in der christen kirchē funden.

von einem hauß zum andern giengen/ namen sich viler geschefft an/ triben auch vil geschwetz/ warē aber mit vil sünden beladē. Es waren auch vnder jnen wittfrauwen/ welche dem nach sie auß der kirchen gut gespeiset/ vnnd mutwillig wurden/ so verliessen sie Christū/ vnd kereten sich wider zum Teuffel. Es waren auch in diser herdt/ die so mit schmeychelworten die hertzē der eynfaltigen verfürten. Vnder jnen waren auch ettliche die da vnwarlichen sagten/ wie jn die engel erschynen weren. Diß vnnd andere böse ding vil mer/ hatt die kirch in jrem anfang/ so noch gar jung vnd kleyn ware/ gelitten. Vnd wir wollen vns yetz gröslich verwundern/ so in der yetzigen Christnen kirchen (welche so groß vnnd lautsam ist) ettliche ding so den gutten miß fallē auß gebreytet/ oder auß gegossen seind/ vermeynen auch/ daß man der ettliche ingesprengte laster halbē/ die gātze kirch solte vmbkeren. Es ist wol zubegeren/ daß alle Bischoffe oder furwesern der kirchen fast wol geziert werē mit der heyligen leer/ mit eynem ernst der gottesforcht/ mit Christlicher liebe/ vnd dapfferkeyt des lebens. Sie seind hyrtten der schaff/ vnd dar zu auch schaff/ die menschen regieren die menschen/ doch gehört es nicht eynem yeden zu/ der selbigen (verstandt der geystlichen) laster zustraffen. Zum letsten/ daß die lerer gut seyen/ da ist nicht wenig daran am volck gelegen/ dañ so die leyen sich wol

len leeren vnd weisen lassen / so werden jn durch die fursichtigkeyt Gottes keyne Lerer gebresten / Sie sollen hefftiglich zu dem obersten hyrtten schreyen / daß er gegüttiget / seinem volck fursehe / dann so lang das garn der Kirchen durch die flut diser welt gezogen wirt / vnnd aber noch nit an das landt ist kommen / so miessen wir die bösen vnder den gutten vermischet / dulden / es ist auch die geschicklicheyt menschlicher ding bißher allwegen also gewesen / wirt auch hynfur also werden / daß man mer bitterkeyt / dann süssigkeyt dar in funden hatt. So aber eyner alleyn das bitter wolt herauß lesen / so wirde jm keyn teyl des menschlichen lebens gefallen / sonder er wurde dabey loben den spruch Sileni / der da sagt / daß nit geboren werdē das aller best sey / vnnd das nechst dar bey dem nach eyner geboren werde auff das aller schnelleste wider abgethon werden. Wann jr aber in achtung der ding mit dem lincken aug wöllen auff sehen / vnnd das recht aug zuthun / so werden alle ding so fast gutt seind / euch gantz böß beduncken. Weytter so hatt die Christenliche kirch / wie dann andere menschliche ding jren anfang furfarens vnd höchst zunemens / Wañ man sie nun wolt wider dahyn bringen / wie sie dann im ersten anfang gewesen ist gesein / were es eben als eyn vngeschicktes furnemens vnnd handlung

als so eyner ein erwachsenen man wolte wider in die wagen legen/ vñ jn zu andern kindischē yebungen tringen. Die zeyt vnd statt der ding bringt vil mit jr/ sie hatt auch vil ding in besſers verwandelt/ dañ vorzeyten kamen wenig Christener menschen in sondere heuser zusamen/ yetz so hatt man ein gemeyn offne geweichte kirchen gemacht/ darinnen man sich ỏsamlet/ welches vnder den zweyen ist das zymlichst/ furwar das nachgonde. Vorzeytten so empfiengen die Christen das hochwirdig Sacrament des Altars im nachtymmes/ in welchem (als da Paulus sagt) eyner war hungerig/ der ander war voll/ yetz so wirt das Sacrament alleyn von den niechtern entpfangen/ ist vil christlicher. Vorzeytten so was in der kirchen keyn ordnung/ dann eyner hatt eyn lobgesang/ der ander hat Apocalypsim. Der dritt braucht mancherley sprachen. Der vierd weissaget/ vnd hie zwischen schwetzte die weiber miteynander/ yetz so seind die empter der kirchen/ sondern darzu geordenten menschen zugeteylt/ vnnd hỏrent die anderen stillschweigende vñ zuchtiglich zu/ oder betten. Welches ist nun das andechtigeste? Vorzeyttē lieffen die knaben/ junge tỏchter/ menner/ eefrauwen/ klosterfrauwen/ in den vigilien bey nacht zu den grebern der heyligen mertrer/ aber die boßheyten/ so vnder dem scheyn der andacht begangen wurdē/ habē es dar zu bracht/ daß die vigilien der massen

Mãcherlei gebreuch der ersten kirchen so inn besſers seind verandert wordē

zuhaltē abgethon wurdē. Es gieng auch vorzeitē das volck bey nacht mit silbern liechtstecken vmb vnd sangē Gott zu eeren lobgesang/wie man dañ yetzt pflegt/so man mit Creutzen geet. So aber zu zeytten die Chorzweyerley orden eynander bekommen/so wart ettwan eyn schlahēs darauß/ Wer wolt nit sagen/daß semlichs auch recht vnd wol were abgethon worden. Vor zeytten ward das Sacrament des Altars den menschen in jren gewalt geben/daß sie es daheymen nemen/was sie wolten. Als aber ettliche waren/die es vnordē lichen handelten/ettliche die es zu zauberey mißbrauchten/da ward die selbige gewonheyt in eyn bessers verwandelt. Vorzeytten wurden die Bischoff erwelet mit gemeyner wal des volcks/wurden auch zu zeytten von dem selbigen abgesetzt/ vnd zuweylen versteyniget/vnd war diser handel vol vffrur/bracht auch zu zeittē vil todtschleg/ des halbē hatt die sach erfordert/daß semlicher gewalt die Bischof zuerwelē oder abzusetzē/sondern vnd wenig personen geben ist. Vorzeyttē musten die Bischoff vor dem gemeynen volck/so sie zu jn redten/ettwas lecherliches schwancks/oder jufftēding sagen/nicht anders/dann die histrion/ welcher spill/so es jn (so nit gut richter seind) nit gefiel/wurden sie mit gepfiß vnd gespött verjaget Es wurden auch zuzeytten gehört vnzymliche vßschreyung/vngeberdige vffwerffung der hende/

vnd anderer vnzimliche geberde / gepfiff / groß ge
hattel wann jnen ettwas mißfiele / auch andere
ding / so das gemeyn volck von den schawpletzen
mit jm in die kirch Gottes brochten. Dises bekla-
get sich offt der heylig Johannes Crisostomus /
vnd auch zu zeyten der heylig Hieronymus / yetzt
so höret yederman still schweigend mit ersamkeyt
zu dem / so vff der Cantzel prediget / so vngezwei-
felt geschicklicher ist dann das erste. Vorzeitten do
sange alles volck / vnd gab dem Priester antwort /
Amen. Do ward dann eyn getöß gleych eynem
dunner. Es machet auch die spötlich vermischūg
so vil stymmen durch eyn annder eyn vngeschickt
spectakel zu dem Gottes dienst / yetz so seind son-
dere personen dar zu verordnet / die ordenlichē sin-
gen / die anderen loben den herren in jrem hertzen
Die erste kirch hatt keyn sonderliche art der Musi
ca nach den noten artlich zu singen / sonder was sie
sungē was gleich wie eyner liset mit einem gethön
wie dann die Priester noch hewt bey tag das Pa-
ter noster in der Mess singen. yetz so höret man in
vil kirchen eyn sollich geschell vñ gilffen der stym
men durch eynander / das mer zu einē mutwillen /
dann zur andacht beweget. Ich sag aber nit / daß
Vō dem ge sang in der kirchen. man die Music / oder das artlich gesang vß der
kirchen thun soll / sonder was vngeschicktes hyn-
ein gekrochē ist / daß man das selbig mit vernunfft
bessere. Es ware zu ettlichen zeitten eyn grewlich

ding / so man in der Christene kirchen solt eyn gemalt oder gehauwen bild gesehen han. Semlichs hielt der Christlich glaub nach gelegenheyt der selbigen zeyten / eyns teyls von der Juden wegen / so auß dem gebott Gottes alle bildnuß verachteten / vnd waren doch sonst geneigt zu der Abgotterey. Zum andern von wegen deren / so von den Heyden zum Euangelio komen / in welchen als glaublich ist / etwan eyn stucklein des alten glaubens eyn zeytlang blibe anhangen / yetz ist aber der brauch der bildt dohyn komen / daß er nit alleyn die maß vbertrifft / sonder auch weyt von der ersamkeyt abgetretten ist / dann wir sehen yetz in den kirchen etliche bildtnuß / die nit eerlichen in einem offnen vorschopff oder garküchen gemalt wurdē. Man soll aber darumb das gemelde (so nit alleyn eyn wolluſt / sonder auch eyn zierde vnd nutz bringet) nit gar hynweg thun / sonder wo brust vnd mangel ist / da soll man es bessern. Vorzeiten hatt die kirch keyn gemeyn schulen / vorab in der heyligen geschrifft / alleyn der Bischoff leret alle menschen. Aber die Schulen / so zu grossem nutz der Christēheyt in Teutschen vnnd Welschen landen seindt auffgericht worden / hatt der eergeyt vnnd eygner nutz mit thörechten fragen (so mer zu anzeygung eynes zeytlichen rümes / dann zu dem glauben dienen) geschediget. Man soll aber darumb die Schulen nicht abthon / sonder alle Studia

Von den zu vil weltlichen dingē

Wie mann die schulen reformiert̄ soll.

nach eynem zymlichen christenlich̄ verstandt wi-
der zuwegen richten. Es seind auch ettliche vn
der den selbigen geseyn/die heimlich vñ offentlich
Poeticam vnd Oratoriam in jren leeren verwurf
fen/vnd als/ob es strick des Teuffels weren/ver-
acht habē/also/daß man wenig vnder dem hauf-
fen funden hatt/so mit ernst in den heyligen ge
schrifften/oder sunst in den weltlichen schulkun-
sten fleiß angekert haben/sonder was zu wollust
vnd gewiñ dienet/des hatt sich yederman gefliß-
sen. Vorzeytten war das geschlecht der Munch
frey/dē nach aber die zunemende schar sich durch
die welt außbreytet/als sie auß Egypten landt jrē
anfang gehebt hatt/auch gar vil boßheyt vnder
der gestalt der geystlicheit begangen wurden/des
halben ein grosse verwyrung der christlichen kir-
chen besorget ward/da seind von nötten die selbi
gen Munch in eyn verbundtliches geschlecht des
lebens bracht vnd verordnet worden. Dahyn die-
net auch vngezweiffelt die vnderscheydliche kley-
dung/durch welche man sich desterbaß vor den
so böß waren hütten mochte. Vorzeyttē so streyt
man wider die ketzer im glawben alleyn mit dem
schwert des worts Gotes. Nach dem aber der fre
fel solicher ketzereyen so groß ward/daß er zu blut
vergiessiger vffrur vrsach gabe/da ward der key-
serlich gewalt gezwungen mit vffsatzūg peinlicher
straff/auch mit gewerter handt/sich sollchem ge-

Wann hers es kumt dz man wider die ketzer im glawbē mit peynli cher leib- straff han- delt.

meynen

meynen schaden widerzusetzen. Vor zeytten wurden die Bischoff der kirchen erneret von dem / so das gemeyn volck jnen teglich von jm selbs gab oder opfferte. Sie hatten auch keyn andere beschirmung / dann jre leer / gebet / vnnd trehenen / Es hat aber die notwendigkeyt bey den grausamlichen vnmenschlichen völckern erfordert / daß sie widder semliche gewaltig anlauffen des volckes mit reychthumb / gebeuwe / auch diensten beschirmet wurden. Was darff es vil wort. Wañ Paulus vff disen tag lebte / so schilte er in keynen weg (als ich meyne) den gegenwertigen statt vnd ordnung der kirchen. Er wurde aber die laster der menschen schelten. Es seind aber ettlich / den gar nichts gefallet / wann sie es nit gemacht haben / wie wol sie doch in jren sachē auch vnstandthafftig seind. Des halben wo mangel ist / da soll man hilff thun / doch on auffrur / darzu eben verhüten daß die artzney nit schedlicher sey / dañ die kranckheyt. So aber vnder den zweyen partheyen die eyn gar nichts will lassen erneuwert werden. Es will auch die ander nichts vō dem angefangnen nachlassen / was ends wirt dañ diser zanck gewinnen. Wañ die Bischoff der kirchen / auch die weltlichen Fursten allen anmut zu weltlichen dingen hynlegten / auch nichts anders dañ die eer Gottes vnd den geistlichen nutz der kirchen fur sich nemē / so mocht dise widerwertigkeyt on grosse auff-

Vßwas vrsachen den Bischoffen landt / lewt schloß / zinß vñ gilt sein zugelassen.

rur gestiller werden. Des halben muß man den gunst des Keysers / der Künig / Fursten / vnd der Herren / auch der Bischoffe mit eerlichen vrsachen zu diser sach bewegen / mer dann das man jre gemieter die sach zustillen abziehe. Darumb ist diß alleyn vberentzig / daß wir Gott fleissigklich bittē daß Christus der herr allen menschē eyn sollich gemüt geben wolle. Ich hab aber von disen dingen mer dann ich mir furgenommen hatt geschriben. Weytter thet ich auch wie vor / vnd ermante dich / daß du wider zu vns kemest / wann ich vhoffte etwas an dir zuschaffen / Gott der herr wolle deinem gemiet eingeben die ding die dir zu deinem heyl dienen.

Schlußred Magistri Hieronymi Gebwylers / Schulmeysters des heyligen Keychs Cammer im Elsas vnd Stat Hagenaw an den Leser dises bieclins.

Also hastu (meyn allerliebster leser) eyn außzug der Latinischen Epistel / des hochgelerten Doctoris Erasmi von Roterdam obgemelt / so er wider etliche (so sich des Euangelii falschlich beriemen hienor in kurtz geschriben hatt) durch mich in eyner eyl / niemāts zuleyd / sonder auß freuntlichem ansuchen etlicher gurten freundt / nit von wort zu wort / sonder nach dem rechten / auch vermercklistem syn vñ verstandt getentschet. Hierumb ob yemants

mich des halben anziehen wolte/will ich mich entschuldigt habē mit ernstlicher bitt/so (er sey was Secten oder glaubens er woll) etts was in diser Epistel finde das yhm der materien halben miß fiele/ das er mir das selbig keins wegs verargen woll/dañ mir nit gezymmet hat/et was in solichem verteutschen vß zulassen/zu oder von zuthun/sonder lawt des Originals eyn teutschen sym vergriffen/doch hab ich das selbig vff das gelimpflichst gethon/vñ nichts (so von noten) stillsch weigend fur gangen. Darumb ich das sprichwort do er sagt/wie Melanchton dem Luther gleych/wie Lita der Ate nachfolget/auch nit vßgelassen hab/zu welches mererm verstandt von noten ist dem vngelerten leser zu wissen/was dise wortlein Ate vnd Lita vff yhn tragen/dañ sie vnserm gemeynē teutschē frembd/auch vngebreuchlich/vnd vß dem Kriechischē Poeten Homero gezogen seind/dann es sagt der selbig Homerus/wie das Ate sey eyn gottin des zancks/haders/vnd vneynigkeyt/macht auch alle zwytracht vnder den menschen vff erdtrich. Es hab auch die selbig Gottin eyn scharpff gesicht vnd schnellen gang. Aber jr folgen vō weiten nach etliche andere Gottin/die er Litas nennet/die selbige seind fridsam/ vnderstond auch das jhenne/so die Ate verwyret vñ vnrichtig gemacht hat/wider zustillen vnd fridsam zumachen. Sie haben aber gar ein langsam vnd schweren gang/des halben sie nit wol konnen hernaher kommen. In welcher fabel vns Homerus nichts anders leren will/dañ daß einer leichtlich/vnd in kleiner zeit ein hader oder zwytracht vffrichtet/die man darnach in langer zeyt nyemant stillen kan/wie dann (leyder in der zweyung des glaubens halb yetzt bey vnsern zeyten gesehē wirt. Gott woll Keyserlicher vñ Hispanischer Maiestat/so yetz (als man sagt) gantz Italiam (welches mer dann xxviij. iar nahe an einander krieg gehept/vnd iamerlichen ist geschediget worden) gar zufriden/vnd mit der hilff gottes in eynigkeyt gestelt vnnd bracht hatt/auch sein haupt zu teutscher Nation gekert/die selbig gleichermaß zuuereynbaren/gluck/gesundtheyt/vñ gnad geben/daß er mit hilff der Fursten nach dem lob vnd eeren gottes/auch nach seinem gefallen/vnd vnser selen heyl alles volenden möge/vff das die rechtglaubigen in yhrem rechtē furnemen befestiget/vnd die irrenden yhres vnglaubēs verlassen/vnd sich wider zu dem rechten weg/on eynicher blutuergiessen keren. A M Ē N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=65

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=66

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=68

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=69

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567199509-15/fragment/page=70

Ein schone auch

Christenliche Epistel/des Hochgelerten Doctoris/Erasmi von Roterdam/wider ettliche/so sich fälschlichen berümen/ daß sie Euangelisch seyen/hieuor zů Latein/yetzt kürtzlichē auch zů Teutsch außgägen/dariñ gar klärlich erkundet wirt/

was eeg
von d
geli
s

Eyn yede
vatt